

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-
Magold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 89.

1839.

Dienstag,

5. November.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Durch hohen Ministerial-Erlaß vom 23. Juli d. J. ist die Frage, ob Kienrußbereitungshütten zur Aufnahme in die Brandschadens-Versicherung zulässig seyen, dahin entschieden worden, daß sie in die Kategorie der in §. 3 lit. g der Brandversicherungs-Ordnung unter Anderem aufgeführten Gebäude, nemlich: Salpeterhütten, Ziegelhütten, Kalköfen, Hafneröfen und Flach- u. Hanfbörrhütten, gehören, deren Aufnahme in die Brandversicherungs-Anstalt also unzulässig sey, weil die Kienrußbereitung den Geschäften, welchen die obenangeführten Gebäude dienen, mindestens gleich kommen.

Die Ortsvorstände haben sich nun hiernach zu achten, und falls Kienrußbereitungshütten in das Brandversicherungscataster aufgenommen wären, sogleich dieselben zu streichen, unter Angabe der Nummer, des Namens des Besitzers so wie des Anschlags längstens binnen 14 Tagen hieher Anzeige zu machen.

Den 30. Oktbr. 1839.

K. Oberamt,
Fritz.

Freudenstadt. [Auswanderung.] Johann Georg Hienzelmann von Reichenbach wandert nach Nordamerika aus.

Den 23. Oktober 1839.

K. Oberamt, Fritz.

Oberamtsgericht Horb.

Nordstetten, Gerichtsbezirks Horb. [Verlorne Schuldurkunde.] Joseph Zahn Wittwe von Nordstetten, Maria, geb. Gdtler hat am 27. Jan. 1824 gegen die Wittwe des Kaufmanns Ludwig Zähringer zu Horb wegen eines Anlehens von 200 fl. einen Pfandschein ausgestellt und ist die Schuld von Joseph Zahn in Nordstetten am 1. Febr. d. J. an Stadtrath Foichtigg in Horb als Pfleger des Constantin Zähringer auf welchen gedachte Forderung übergegangen, bezahlt worden, der Pfandschein aber konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden.

Es wird deshalb der unbekannte Inhaber desselben hiemit aufgefordert, solchen binnen 60 Tagen dahier vorzuzeigen und seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls gedachte Schuldurkunde für kraftlos würde erklärt, und die Löschung im Unterpfandsbuch angeordnet werden.

Den 16. Oktober 1839.

Oberamtsrichter,
Herrmann.

Kotthelden, Oberamtsgerichts Magold. [Erbenaufruf.] Luzia Bühler, ledig, geb. den 28. Dezember 1787,



Tochter des weill. Martin Bühler, gewesenen Bürgers und Zeugmachers von Rothfelden, und der Anna Barbara, geb. Seeger von Warth ist am 28. März l. J. mit Hinterlassung eines Vermögens von circa — 1,400 fl. gestorben, und hat neben mehreren im Inland wohnenden — auch folgende vor circa 36 bis 38 Jahren nach Polen ausgewanderte Erben hinterlassen, über deren Leben oder Tod diesseits nichts bekannt ist, und zwar

- 1) der Anna Catharina, geb. Seeger, mit Johann Philipp Koller und Johannes Dürr von Warth erzeugte Kinder
 - a) Christina Koller, geb. den 1. Juni 1784.
 - b) Anna Maria Dürr, geb. den 12. Juli 1787.
 - c) Agnes Dürr, geb. den 22. Februar 1790.
 - d) Margaretha Dürr, geb. den 7. März 1792.
- 2) der Margaretha, geb. Seeger, Michael Euting, Bürgers und Bauern von Ebhausen, Ehefrau 5 Kinder
 - a) Johann Michael, geb. den 30. September 1785.
 - b) Maria Catharina, geb. den 27. Januar 1788.
 - c) Maria Margaretha, geb. den 5. April 1793.
 - d) Philippina, geb. d. 23. Mai 1795.
 - e) Johannes, geb. den 25. Nov. 1797.
- 3) der Christina, geb. Seeger, Philipp Köhler, Bürgers und Bauern von Egenhausen, Ehefrau 7 Kinder
 - a) Michael, geb. den 20. März 1779.
 - b) Barbara, geb. den 20. Okt. 1780.
 - c) Philipp, geb. den 4. Okt. 1782.
 - d) Anna Maria, g. d. 12. Juli 1784.
 - e) Catharina, geb. den 18. Nov. 1786.
 - f) Jakob, geb. den 15. Dec. 1788.
 - g) Rosina, geb. den 20. Juni 1798.

Es werden nun die sämtlichen vorstehenden — so wie die allenfalls nicht bekannten Erben der Luzia Bühler hie mit aufgefordert, sich binnen 90 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden und ihre Ansprüche an die Luzia Bühler'sche Verlassenschaft mittelst Vorlegung genauer und gesetzlich beglaubigter Urkunden geltend zu machen, widrigenfalls die sich nicht Meldenden als gestorben oder als verzichtend würden angenommen, und das Vermögen unter die nächsten bekannten Erben vertheilt werden.

Den 10. Oktbr. 1839.

Waisengericht.

Vdt. K. AmtsNotariat
zu Altenstaig,
Stroh.

Walddorf. [Gläubiger Aufruf.]

Alle diejenigen, welche an den in Griechenland verstorbenen

Gottfried Walz, Sohn des weiland Martin Walz, gewesenen Schuhmachers von Walddorf

irgend eine Forderung zu machen haben, werden anmit aufgefordert, solche mit den erforderlichen Beweis Dokumenten binnen 20 Tagen dem Waisengericht in Walddorf anzuzeigen, widrigenfalls dessen geringer Nachlaß vertheilt wird und sie die ihnen allenfalls daraus entspringenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.

Am 29. Oktober 1839.

Waisengericht zu

Vdt. K. AmtsNotariat
Walddorf.
Altenstaig, Stroh.

Ueberberg, Oberamts Nagold.

[Abstrechs Alford.] Die Gemeinde ist genöthigt, drei Deckeldohlen fertigen zu lassen, und beträgt der Ueberschlag 52 fl. 31 kr. Es werden deshalb die Maurermeister, welche Lust haben, diesen Alford zu übernehmen, aufgefordert, sich am

Dienstag den 12. November d. J.

Morgens 8 Uhr

auf hiesigem Rathhaus einzufinden, wo sie das Nähere vor der Verhandlung vernehmen können. Dieß Orts unbekante Meister haben sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Um Veröffentlichung dessen wird gebeten.

Am 1. November 1839.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Kübler.

Hochdorf, Oberamts Horb. Es wurde vor einigen Tagen ein Sperrstreif gefunden, der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr abholen.

Am 17. Oktober 1839.

Schultheißenamt.

Rohrdorf, Oberamts Nagold.



[Haus- und Wirthschafts-Verkauf.] Höherer Anweisung zu Folge wird dem Gottlieb Reichert, Kronen-

wirth dahier im Executionswege sein besitzendes Wohnhaus, Scheuer und Brauhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft. Diese Gebäude bestehen in einem stöckigen Wohnhaus mit geräumigen Zimmern, Küche und erforderlichen Stallungen, und 2 Keller, nebst Scheuer und eingerichteter Bierbrauerei, auch Branntweinbrennerei, mit Berechtigung zur Schildwirthschaft und hiezu ganz geeignet.

Ein fleißiger Mann dürfte sich Hoffnung machen, bei gutem Umtrieb der Wirthschaft sein erwünschtes Auskommen zu finden. Die Gebäulichkeiten können täglich in Augenschein genommen, und vorläufig auch ein Kauf abgeschlossen werden, mit dem Bemerken, daß die weitere Bestimmungen alsdann eröffnet und der Tag des letzten Aufstreichs

am 9. Novbr. d. J.

auf hiesigem Rathhaus

Mittags 1 Uhr

stattfinden wird; wozu Gemeinderath Gaier dahier als Verkäufer aufgestellt ist.

Am 8. Oktober 1839.

in Gemeinderath,
in dessen Namen,
Schultheiß Gauß.

Grünmetzstetten, Oberamts Horb.



[Schafwaide Verleihung.] Die hiesige Gemeinde Grün-

metzstetten ist gesonnen, die hiesige Schafwaide wieder auf 5 Jahre — von Martini 1839 bis 1842 zu verleihen, auf welcher Waide gut 175 Stück ernährt werden können.

Zur Verhandlung ist

Donnerstag der 14. Novbr. d. J.

Vormittags 10 Uhr

bestimmt, daher die Pachtliebhaber eingeladen werden, sich auf die bestimmte Zeit auf hiesigem Rathhause einzufinden zu wollen. Die weiteren Bedingungen werden am Tage der Verhandlung bekannt gemacht werden.

Die Wohlwollenden Stadt- und Orts-Vorstände werden anmit geziemend ersucht, Vorstehendes ihrer Einwohnerschaft bekannt machen zu wollen.

Den 30. Oktbr. 1839.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
das Schultheißenamt,
Kaup.

Außeramtliche Gegenstände.

Weingarten bei Offenburg im Großherzogthum Baden. [Wein-Versteigerung.] Aus der Erbmasse Sr. Exc. des s. Herrn Staatsraths von Gulat-Wellenburg werden in öffentlicher Versteigerung verkauft:

a) zu Durbach im Ritterwirthshause am
Mittwoch den 20. Oktbr. l. J.
Morgens 10 Uhr

54 Ohmen, aus lauter edlen Sor-
ten gemischter 1839ger Most vom
Hatschbach;

b) zu Fessenbach bei Offenb. auf dem
v. Gulatschen Hofgute selbst am
Donnerstag den 21. Oktbr. l. J.
ebenfalls Morgens 10 Uhr

40 Ohmen aus lauter edlen Sorten
gemischter Bergmost Fessenbacher
1839ger Gewächses.


435 Maas geringern dto.

12—13 Ohmen 37ger, aller in klei-
neren Parthien.

Am 30. Oktober 1839.

Jos. Basler,
Verwalter.

Pfrondorf, Oberamts Nagold.

 [Geld auszuleihen.] Bei dem
Unterzeichneten liegen gegen gesetz-
liche Versicherung 210 fl. Pfleg-
schaftsgeld zum Ausleihen parat.

Am 3. Novbr. 1839.

Jakob Braun.

Herzogsweiler, Oberamt Freu-
denstadt. [Fahriß-



Verkauf.] Es wird
aus der Verlassenschaft



des verstorbenen Hirschwirths Schlee
dahier durch alle Rubriken ein Fahriß-
Verkauf gehalten werden, und zwar
am Montag den 18. Nov. d. J.

Ochsen, Kälber, Schweine, Früchte
aller Art, Erbirnen, Heu, Dehmd,
Stroh, Wägen, Pflüg, und sonst aller-
lei Fuhr- und Bauerngeschirre.

am Dienstag den 29. Nov. d. J.
Schreinwerk, Kupfer, Zinn, Miß, Ei-
sengeschirre, Wirthschafts- und Küchen-
geschirre, Faß- und Wandgeschirre.

am Mittwoch den 20. Nov. d. J.
Leinwand, Weißzeug, Betten, Bettge-
wand, und sonst allerlei Hausrath, und

allenfalls die übrig gebliebenen Geräth-
schaften von den vorhergehenden Ver-
kaufstagen u. s. w.

Die Liebhaber werden eingeladen
sich an gedachten Tagen je


Morgens 8 Uhr

in dem Wirthshause zum Hirsch dahier
einzufinden.

Den 2. November 1839.

Mäder, Schmidt.

Pfrondorf, Oberamts Nagold.

 [Geld auszuleihen.] Bei dem
Unterzeichneten liegen gegen gesetz-
liche Versicherung 126 fl. Pfleg-
schaftsgeld zum Ausleihen parat.


Am 4. November 1839.

Pfeger

Johannes Ehnis.

Pfrondorf, Oberamts Nagold.

[Mahlmühle- und LiegenschaftsVerkauf.]

 Die Unterzeichnete ist entschlos-
sen ihre in dem freundlichen Na-
goldthal, ungefähr 300 Schritte
von Pfrondorf stehende, unten näher
beschriebene Mahlmühle samt Scheuer
und sonstigen Nebengebäuden wie auch
ihre Liegenschaft, aus freier Hand unter
annehmlichen Bedingungen an den Meist-
bietenden, mittelst öffentlichen Aufstreichs
zu verkaufen.

Das erste und Haupt-Gebäude ist
zweistockig, enthält im ersten Stock 4
Mahlgänge, 1 Gerbgang an dem zugleich
ein Was- oder Meißgang angehängt ist,
welche durch ein Wasserrad getrieben
werden, in diesem Stockwerk sind noch
weiter ganz zweckmäßig angebracht, eine
geschlossene besondere Fruchtkammer und
1 Mahlstäble.

Im zweiten Stock ist eine heizbare
große Stube, 4 Kammern, Küche und
Speisekammer, sodann auf dem obern
Boden ein Stäble und hinlänglicher
Raum zu Frächten.

Das zweite Gebäude ist eine zwei-

stodrig geräumige Scheuer, ungefähr 60' lang und 40' breit, hat im ersten Stockwerk eine geplattete Scheuertenne und 3 Stallungen, im zweiten Stock Bahre und alle zu einer eingerichteten Scheuer nöthige Bequemlichkeiten.

Ferner sind zunächst des Hauptgebäudes noch zwei weitere Nebengebäude mit Stalleinrichtungen wie auch ein besonderes Waschhaus und laufender Brunnen im Hof und 2 gute Keller. An der Mühle ist ein 1/2 Viertel messhaltender Gemüse- und Küchengarten.

Dieses ganze, freundlich und vortheilhaft gelegene Anwesen ist in bestem Zustande, und hat diese gut eingerichtete Mühle die 60 Bürger starke Gemeinde Pfrendorf sämmtlich zum Mahlen, auch wird von folgenden Orten ausschließlich hier gemahlen, als: Emmingen, Unterjettingen, Sindlingen, und von Nagold kommen mehrere Bäcker. Die Lasten sind: 2 fl. 30 kr. Zins, und 12 Scheffel Mühlfrucht, 4 Scheffel Roggen Gülten. Das ganze Mühlwerk, Wasser und Wehrbau sind neu hergestellt, und wird durch den Nagoldfluß, wo nie Wassermangel eintritt, getrieben.

Die Liegenschaft besteht in ungefähr 24 Morgen Ackerfeld und Wiesen samt Waldung in allen 3 Zelgen und wird dem etwaigen Käufer nach Belieben davon in den Kauf gegeben.

Alle nähere Bedingungen werden vor Beginn der Verhandlung eröffnet werden, auch haben unbekannte Käufer sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Zur VerkaufsVerhandlung ist Dienstag der 12. November d. J. anberaumt, an welchem Tage die Liebhaber

Mittags 1 Uhr in der Behausung des Adlerwirth Fessels in Pfrendorf erscheinen wollen.

Der Käufer kann bis Neujahr 1840 aufziehen.

Oben beschriebenes Anwesen ist bereits um 17000 fl. angekauft, und wird an benanntem Tag der letzte Verkauf stattfinden. Auf Verlangen kann ein großer Theil der MühleGeräthschaften mit in den Kauf gegeben werden. Täglich können die Gegenstände beaugenscheinigt, und bei dem Unterzeichneten darauffschlagen werden.

Die Wohlwöblichen OrtsVorstände denen dieses Blatt zukommt, werden gebeten, diesen Verkauf ihren Bürgern mitzutheilen.

Den 29. Oktober 1839.

J. G. Frank's Ehefrau,
der Kriegsvogt
Andres Kenz.

Freudenstadt. [GüterkaufsAnträge.] Bei Gelegenheit meiner auswärtigen Geschäfte kommen häufige GüterverkaufsAnträge von verschiedenem Umfang und Werth an mich. Denjenigen Personen, welche größere oder geringere Güter, oder auch einzelne Gewerbshäuser zu kaufen wünschen, werde ich auf Verlangen die erforderliche Auskunft ertheilen.

Den 31. Oktober 1839.

Gutsbesitzer
Weimer.

Wöchentliche Fruchtpreise.

In Nagold.

den 2. Novbr. 1839.

Dinkel alter 1 Schfl.	7 fl. 6 kr. 6 fl. 58 kr. 6 fl. 46 kr.
Verkauft wurden	28 Schfl. 0 Eri.
Dinkel neuer 1 —	7 fl. 12 kr. 6 fl. 48 kr. 6 fl. 30 kr.
Verkauft wurden	92 Schfl. 0 Eri.
Haber 1 —	3 fl. 48 kr. 3 fl. 41 kr. 3 fl. 36 kr.
Verkauft wurden	28 Schfl. 0 Eri.
Gersten 1 —	10 fl. 48 kr. 10 fl. 24 kr. 9 fl. 44 kr.
Verkauft wurden	3 Schfl. 0 Eri.
Waizen 1 —	17 fl. 45 kr. — fl. — kr. — fl. — kr.
Verkauft wurden	2 Schfl. 4 Eri.
Kernen 1 —	17 fl. 45 kr. — fl. — kr. — fl. — kr.
Verkauft wurden	2 Schfl. 4 Eri.

Müßfrucht	1 —	15 fl. — fr. — fl. — fr. — fl. — fr.
Verkauft wurden		2 Schfl. 0 Eri.
Erbfen	1 Eri.	1 fl. 52 fr. — fl. — fr. — fl. — fr.
Verkauft wurden		0 Schfl. 2 Eri.

Fleisch = Preise.

Ochsenfleisch	1 Pfund	8 fr.
Rindfleisch	—	6 fr.
Lammfleisch	—	4 fr.
Kalbfeisch	—	6 fr.
Schweinefleisch	— unabgezogenes	10 fr.
do.	— abgezogenes	9 fr.

B r o d = T a r e.

Kernenbrod	8 Pfund	28 fr.
1 Kreuzerweck schwer		6 Lotb.

In A l t e n s t a i g.

den 30. Octbr. 1839.

Dinkel neuer	1 Schfl.	7 fl. 15 fr. 7 fl. — fr. — fl. — fr.
Verkauft wurden		54 Schfl. 0 Eri.
Haber	1 —	— fl. — fr. 4 fl. 10 fr. — fl. — fr.
Verkauft wurden		2 Schfl. 0 Eri.
Gersten	1 —	12 fl. — fr. — fl. — fr. — fl. — fr.
Verkauft wurden		5 Schfl. 0 Eri.
Roggen	1 —	12 fl. — fr. — fl. — fr. — fl. — fr.
Verkauft wurden		15 Schfl. 0 Eri.
Kernen	1 —	18 fl. 12 fr. 18 fl. — fr. — fl. — fr.
Verkauft		11 Schfl. 0 Eri.

Die schöne Mätherin.

Erzählung von Emanuel Straube, nach einer wahren Begebenheit.

(Fortsetzung.)

Junker Erasmus war in diesem Falle; aller Glaube an Hexerei und Teufelspud schwand ihm aus Kopf und Herzen; er erdöthete, durch seine Furcht zweimal Blößen gegeben zu haben, und ärgerte sich nur, nicht früher zu solcher Einsicht gekommen zu seyn, damit er bei der Luftfahrt des Waidman- nes gleich sich hätte aus der Schlinge ziehen oder dem Abenteuer irgend einen Schaden nach anthun können. Nun war unglücklicher Weise Heinz schon Jenem nachgefolgt und diesen Letzteren konnte er in keinem Falle aufgeben, ohne sich selbst einen schlimmen Handel an den Hals zu beschwören.

In diese und ähnliche unliebame Gedanken vertieft, starrte er finster in das Dunkel des Buschwerkes hinab und sann vergebens auf irgend eine Schnurre, die im Stande gewesen wäre, seine Grillen zu bannen; — horch, da rauschte es leise die Treppe herauf und er fühlte sich sanft auf die Schulter geklopft.

Rasch emporschauend, bemerkte er neben sich den Jägermann, welcher athemlos an seiner Seite stand. Verwundert blickte er auf ihn und fragte, was ihn herführe.

„Unten ist der Spektakel schon los,“ stöhnte Jener schnaubend und nach Athem haschend. „Ich selbst war im Garten und es gelang mir, einen unbewachten Augenblick erspähend, wo die Thüre des Hauses mir den Durchgang gestattete, zu entkommen. Es wär' ewig Schade, Junker, wenn ihr nicht persönlich den Schwank mit ansehen wolltet, bei welchem überdies nicht die mindeste Gefahr zu befürchten steht; einzig aus diesem Grunde, kam ich auch, um Euch zu bewegen, daß Ihr das Experiment mit dem Seile selbst versucht, der Spaß ist wirklich unschätzbar, welcher Euch unten erwartet.“

Ueberrascht von der Erscheinung des Fremden in dem Augenblicke, wo sich so dringende Bedenklichkeiten gegen seine Treue erhoben hatten, fand der edle Degenstein eine Weile keine Worte, um das Ansinnen zu erwiedern; als er indessen von Fröh immer dringender angegangen wurde, stellte er zuerst seine Ungeübtheit in dergleichen halbsbrecherischen Parthien vor, darauf fragte er, worinn denn eigentlich das Ergögliche bestehe, das ihn für die Gefahr der Luftfahrt entschädigen sollte.

„Frage nicht lange,“ stürmte der Gesell auf ihn ein, „ich will Euch die Ueberraschung nicht verderben, indem ich Euch vor der Zeit entdecke, was Ihr zu erwarten habt; aber macht fort, es ist ein Fang zu thun; Heinz wartet Eurer mit Schmerzen und ich folge Euch augenblicks nach. Niemand ist im Garten als die zwei Weiber und wir drei wollen mit ihnen wohl fertig werden.“

Säumt ja keinen Augenblick, eine bessere Gelegenheit zur Rache findet sich so leicht nicht wieder, und, was Eure Furcht vor dem Seile betrifft, so seyd außer Sorgen, ich mache Euch rückwärts mit einer Schlinge an den Draht fest, und selbst, wenn Ihr die Besinnung verliert, könnt Ihr nicht hinabfallen, auch wenn Ihr es wolltet.“

Erasmus äußerte noch einige hingeworfene Zweifel, allein der Andere wußte sie sämmtlich niederzuschlagen, auch ihm das Wasser nach Nöschchen gewaltig in die Zähne zu locken, und als der Junker gar bemerkte, daß Jener bereits von seiner Beherztheit einen sehr zweideutigen Begriff zu äußern anfieng, entschloß er sich rasch und ließ sich, nachdem ihm

einige Handgriffe erklärt worden waren, an den Strick befestigen, welchen er auch alsbald langsam und bedächtig hinabzugleiten begann.

Er senkte sich bereits allgemach fühlbar gegen den Garten hinab, als plötzlich die Lichter unten sich neuerdings zu regen begannen, nach und nach aus dem Garten verschwanden, und unser Aeronaut in gänzlicher Dunkelheit zurückblieb.

Einige Zeit harrete er geduldig, in der Hoffnung des Wiederkehrens der Beleuchtung; als ihm indessen die Schlinge rückwärts und seine Stellung immer peinlicher, ja zuletzt ganz unerträglich wurden, rief er leise nach der Mauer hinauf und zuletzt, da er auf wiederholtes Rufen keine Antwort erhielt, sogar in den Garten hinab, doch vergebens, es war, als ob er das einzige lebendige Wesen in der Gegend sey. Der Angstschweiß troff ihm in Strömen vom Leibe, seine Glieder waren wie gebrochen, Durst, Hunger und Bangigkeit folterten ihn bis zur Verzweiflung, so daß er endlich in immer lauterem Hülfeschrei ausbrach und in die lautlose Nacht hinaus zetterte, als stäke er am Spieße.

Alles war umsonst und dem unglücklichen Abenteuerer blieb am Ende nichts Anderes übrig, als sich in sein Schicksal zu ergeben. Nachdem er sich die Kehle heifer geschrien und an dem Seile sich abgezappelt hatte, wie ein Fisch an der Angel, ließen seine Nerven erschöpft nach und er hieng an dem Stricke bewußtlos, bloß durch eine Schleife gehalten. Die ihn verhinderte zu fallen, etwa wie man ein Kind durch das Gängelband sichert.

Am andern Morgen entdeckte man ihn, durch die Andeutungen Heinzens, welcher einen von dem Jägermann ihm angezeigten Haufsch ausgeschlafen hatte, geführt, in der qualvollen Situation, und Fama versichert, daß der Junker sein nächtliches aeronautisches Abenteuer lange nicht habe überwinden können.

Von der schönen Nätherin aber und ihrer Ruhme erfuhr man, daß sie heute Nachts plötzlich verschwunden seyen, und daß ihre Wohnung leer stehe.

Trompeten, Fanfaren tönten, etwa am fünften Morgen darauf, lustig durch die Straßen, ein Cavallerieregiment zog in die Stadt ein und Alles rann an die Fenster, um die Tapfern zu sehen, welche schon wiederholt ihren Muth gegen den Feind des Landes erprobt hatten und die nun abermals

einem schweren Kampf entgegentrabten, wenn die bereits begonnenen Friedensunterhandlungen nicht zu Stande kamen.

Auch unser Junker konnte sich die Befriedigung seiner Neugierde nicht versagen, obwohl er, seit seinem neuesten Abenteuer, alle Ursache hatte, sich den Blicken der Lachlust zu entziehen. Er trat somit an das Fenster, anfänglich nur hinter den Gardinen leise hervorkäufend, doch, als er sich allmählig überzeugte, daß seine lieben Landsleute über dem neuen Schauspiel das Hauptstückblatt ihrer bisherigen Witzereien vergessen hatten, kühner werdend, und zuletzt breit und behaglich seine Pfeife aus dem ersten Stockwerke dampfend.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Die kleine Königin Isabella hat an ihrem Geburtstage den ganzen Hof in die heiterste Stimmung versetzt. Als die Großen des Reichs zum Handtuch herzutraten und diese Ceremonie mit großer Ehrfurcht vollzogen, unterbrach das königliche Kind die feierliche Stille, indem sie sich an einen Bekannten wandte und ganz fröhlich ausrief: denke dir, ich soll heirathen und weißt du, wen? Aller Blicke wendeten sich nach dem französischen Gesandten, der sich eines gutmüthigen Lächelns nicht erwehren konnte.

Auf der Nürnberger Eisenbahn, die jetzt auch für das liebe Vieh Mähe eingerichtet hat, meldete ein Schweintreiber ein Muttereschwein mit einem Duzend Spanfergel an und bat sich für die letzten Kinderbilletts aus.

Aus Kurhessen. Jetzt wo unsere Landstände bald wieder zusammentreten, während der berühmte Jordan fortwährend in räthselhafter Haft gehalten wird, dürfte es nicht unangemessen seyn, eine Anekdote der Publicität zu übergeben, die sich glaubwürdiger Versicherung nach bei dem ersten nach der neuen Verfassung berufenen Landtage (dessen Mitglied bekanntlich Jordan war) zugetragen haben soll. Als der mit einem rothen Haupthaar und Bart versehene Deputirte des Bauernstandes, Jungk, sich einst einen Tadel der Regierung erlaubt hatte, wurde er von dem damaligen Landtagscommissar von E. ziemlich derb zurechtgewiesen. Er schwieg, aber Jordan erhob sich, nahm sich das Bauerndeputirten an und brachte den Landtagscommissar zum Schweigen. Darauf versetzte Jungk lächelnd: Ueber das rothe Meer konnte der Herr Landtagscommissar wohl kommen, aber über den Jordan kommt Kei-

ner. — Sehr zu empfehlen ist Jordans neue Schrift: über die Jesuiten und den Jesuitismus.

Ein neues und, wie versichert wird, zuverlässiges Mittel gegen den Biß von tollen Hunden wird in der agronomischen Zeitung bekannt gemacht. Es besteht aus dem Pulver einer getrockneten Pflanze, des Lotus ornithopodioides, welche in Wäldern und auf Wiesen vorkommt und zu jenem Behufe mit Stengeln, Hülsen und Blüten gesammelt und an einem schattigen Orte getrocknet, alsdann zu Pulver zerrieben, gesiebt und in wohlverschlossenen Flaschen aufbewahrt wird. Bei der Anwendung wird zunächst die Wunde mit frischem Wasser ausgewaschen und alsdann ein Eßlöffel voll von dem Pulver, mit irgend einem Getränke vermischt, eingegeben. Eine zweite Dosis wird beim Eintritt des neuen Mondes gegeben, wenn der Biß während des Vollmondes statt gefunden und eben so umgekehrt, die Erfahrung soll bewiesen haben, daß nie mehr als zwei Dosen nothig waren. Auch gebissene Thiere werden auf diese Weise behandelt, nur mit dem Unterschiede, daß z. B. ein Pferd drei Eßlöffel voll, statt eines einzigen, erhält. Das Mittel ist früher von einem gewissen Peters entdeckt worden, der daraus ein Geheimniß machte, ein Cavallerie-Offizier, Namens Passel, entdeckte jedoch unter dem Pulver, das Jener anwandte, einige Saamentrüner säcte dieselben aus und kam auf diese Weise zur Kenntniß der Pflanze, die dazu benützt wird.

Am Jahrestage der löblichen Bäckerzunft in W.

Am Jahrestag hat uns heut vereinet
Der Zunftgesetzte Wirkungskraft;
Wer hier in unsrer Zunft erscheint,
Seh würdig unsrer Meisterschaft;
Nur Freundschaft herrsch in unsrer Mitte,
Haß, Mißgunst, Feindschaft sey verbannt.
Dadurch sey stets nach deutscher Sitte
Die Bäckerzunft hier anerkannt;
Nichts trenne unsre Bruder-Bande,
Kein Unterschied der Religion!
In unserm lieben Vaterlande
Herrscht Gleichheit vor dem Königs-Thron;
Das Recht soll unsre Zunft regieren,
Gesetz — und nicht Gesetzeschein!
So wollen wir die Lade führen,
Und Meister auch vom Rechte seyn;
Doch, wie wir auf dem Recht bestehen,
Bleib' Unrecht auch von uns getrennt,
Und strenge soll der Spruch ergehen,
Den uns der Zunftartikel nennt;
Die Wittwen sollen Recht erhalten,

Der Lehrling wie der Bäckernecht,
Die wollen wir als Meister halten,
Die streng sind — aber auch gerecht.
Den Zunftneid wollen wir verdammen,
Am Neid wird nur ein Feind erkannt;
Dann leben wir als Freund' beisammen,
Die nichts, als klares Unrecht trennt:
So werden wir die Achtung haben
Von unsrer Landesobrigkeit,
Und über Mißgunst stets erhaben,
Sind wir zu unsrer Pflicht bereit;
Denn unsere Zunft, das darf man sagen!
Die ist die erste auf der Welt,
Der Bäcker sorgt für jeden Magen,
Der Magen ist's der uns erhält;
Man betet ja an jedem Tage:
„Gieb! Vater! unser täglich Brod!
Drum ist es Wahrheit, die ich sage:
Ein Beck hilft Allen aus der Noth;
Für schönes Brod sey unser Streben,
Und fehlt auch etwas am Gewicht,
Gern wird man uns die Sünd vergeben,
Wir sind ja bei den Türken nicht!
Nun hebt die Gläser, liebe Brüder!
Für König Wilhelm wird's geleert,
Der, wie ein Vater, treu und wieder
Verfassung uns im Land bescheert. —
Das Glas muß wieder sich erheben:
„Es lebe unsre Obrigkeit!“
Die Bäckermeisterschaft soll leben!
Ihr sey ein „lebe hoch“ geweiht! —
Trinkt noch ein Glas zum Wohlergehen
Des Vaters und der Mutter aus!
Und endlich soll der Fried' bestehen
Mit unsrer Weiberzunft zu Haus! —
Gebt eine Gabe auch den Armen,
Gott der das Glück der Menschen lenkt,
Belohnet den, der mit Erbarmen
An seine arme Brüder denkt.
Wir bleiben jetzt als Freund' beisammen,
Und kommen wir, wenn's Gott verleiht,
Am Jahrestag fernerhin zusammen,
So wird der Freundschaftsbund erneut.

Cours-Zettel.

Gold.

Ld'or fl. 11. 12 kr. Frd'or fl. 9. 45 $\frac{1}{2}$ kr. Dukaten fl. 5. 36 kr. 20 Frs. Stück fl. 9. 23 kr. Niederl. 10 Gulden St. fl. 9 56 kr.

Silber.

5 Frs. Th. fl. 2. 21. Preus. Th. fl. 1 44 $\frac{7}{8}$.